

Neue // Sächsische Lehrerzeitung

5/2025

F 12047. Erscheinungsort Meißen . 36. Jahrgang



New Inklusions-vereinbarung

Warum Arbeitszeit-dokumentation nötig ist – und wie der SLV hilft

www.slv-gewerkschaft.de

ALSO an Schulen in Ostsachsen

Verleihung der Examenspreise



Foto: ©SLV/CanvaAI

IN DIESER AUSGABE

Editorial	3
Titelthema	4
» Warum Arbeitszeitdokumentation nötig ist – und wie der SLV hilft	
Der Landesvorsitzende	6
» Schuljahresstart im Krisenmodus – und kein Ende in Sicht	
Aktuell	8
» Aktuelles und Zahlen	
» Zwischen Medienbildung und Smartphone-Verbot: SLV fordert schulartspezifische Lösungen	
Aus den Fachverbänden	14
Lehrerbildung	18
» Verleihung der Examenspreise	
» Nun ALSO los, Lehramtsstudis!	
Sächsischer Erzieherverband	24
» Der Geburtenknick ist in Sachsen angekommen	
Alles, was Recht ist	26
» Was die neue Inklusionsvereinbarung für Sachsens Schulen bedeutet	
Aus den Kreisverbänden	30
Rückspiegel	34
» dbb Regionalkonferenz zur Einkommensrunde 2025/2026	
» Präsenz und Stimme – Eindrücke vom Dresdner Lehrertag und Gymnasiallehrertag	
Junger SLV	38
Tellerrand	39

IMPRESSUM

Die „Neue Sächsische Lehrerzeitung“ erscheint im 36. Jahrgang als Mitteilung des Sächsischen Lehrerverbandes im VBE. Der Bezugspreis ist für Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten. Offizielle Äußerungen des Sächsischen Lehrerverbandes werden als solche gekennzeichnet. Alle übrigen Beiträge drücken die persönliche Meinung des Verfassers aus.

ISSN: 1435 – 2516

Herausgeber:

Der Geschäftsführende Vorstand des Sächsischen Lehrerverbandes im VBE
Meißner Straße 69, 01445 Radebeul
Telefon 0351 83922-0
Telefax 0351 8392213
Internet www.slv-gewerkschaft.de

Verlag, Herstellung und Anzeigenverwaltung:

Satztechnik Meißen GmbH
Am Sand 1c, 01665 Nieschütz
Telefon 03525 7186-0
Telefax 03525 718612
Internet www.satztechnik-meissen.de

Auflage: 6.020 Exemplare

ANZEIGEN-HOTLINE

Ihre Ansprechpartnerin:
Andra Wolf
Telefon 03525 7186-24
E-Mail wolf@satztechnik-meissen.de

NEUE STREIKGELDORDNUNG

Liebe Mitglieder, unsere Gewerkschaft hat eine neue Streikgeldordnung beschlossen, die zum 1. Juli 2025 in Kraft getreten ist.

Streikgeld wird auf Vorlage der vollständigen Bezugsemitteilung, auf der der Streikgeldabzug erkennbar ist, gezahlt. Die Höhe richtet sich nach dem Bruttolohn des Beschäftigten und damit zugleich nach seiner Beitragszahlung an den SLV.

Für aktive Streikteilnehmer, die an zentralen Kundgebungen mitwirken und sich dort registrieren, fällt die Zahlung höher aus als für Mitglieder, die passiv streiken.

Bitte informieren Sie sich ausführlich über die neuen Regelungen im mitgliederinternen Bereich auf der SLV-Homepage. Bei Rückfragen erreichen Sie uns unter 0351 839220.

Sandra Zapke, Geschäftsführerin

Nun ALSO los, Lehramtsstudis!

Das alternative Lehramtspraktikum an ausgewählten Schulen in Ostsachsen startet in Runde drei

Das semesterbegleitende Blockpraktikum für Lehramtsstudierende – bekannt als „Praxistag für Freitagslehrer“ – wird im neuen Schuljahr fortgesetzt. Wöchentlich sind die Studierenden an Schulen im ländlichen Raum Ostsachsens im Einsatz. Zusätzlich können sie bezahlt in Fördermaßnahmen mitarbeiten. Doch wie läuft die Organisation? Was müssen Studierende und Lehrkräfte wissen? Wir haben die Informationen der TU Dresden zusammengetragen und bei den Initiatoren, Prof.in Dr.in Anke Langner und Elternsprecher Ronald Lindecke, nachgefragt.

Das sollten die Studierenden wissen

Seit wann läuft das Projekt?

Seit Beginn des Schuljahres 2024/2025 haben Lehramtsstudierende der TU Dresden die Möglichkeit, auf neuem Weg Praxiserfahrungen zu sammeln. Die Pilotphase startete im Frühjahr 2024 mit 13 Teilnehmenden an zwei Schulen in Zittau und Görlitz. Bereits im Herbst 2024 folgte die zweite Runde: Vier Oberschulen in Görlitz, Löbau, Neusalza-Spremberg und Zittau nahmen teil. 44 Studierende arbeiteten dort in sogenannten „KlassenTeams“ von jeweils vier Personen. Gemeinsam begleiteten sie die Schülerinnen und Schüler einer Klasse beim Lernen – mit innovativen Lehr-Lernformaten, die bereits an der Universitätsschule Dresden erprobt wurden.

Wie sieht der Plan für dieses Schuljahr aus?

Im September 2025 begann das Praktikum für Studierende der Grundschule, Oberschule und des Gymnasiums. Das Blockpraktikum A wird dabei nicht am Stück absolviert, sondern erstreckt sich über zwei Semester. Jede Gruppe von vier Studierenden begleitet über ein ganzes Schuljahr hinweg dieselbe 5. Klasse – an einem festen Tag pro Woche (außer in Ferien- und Prüfungszeiten). Die Hälfte der fünf bis sechs Unterrichtseinheiten gilt als Praktikum, die andere Hälfte wird vergütet.

Welche Aufgaben übernehmen die Studierenden?

Im Team von drei bis vier Personen „adoptieren“ die Studierenden für ein Schuljahr eine Klasse. Jede Person ist dabei Lernbegleiterin oder Lernbegleiter für rund sieben Kinder. So sammeln sie über ein Jahr hinweg Erfahrungen in Beziehungsarbeit, Klassenführung und Teamarbeit. Die Inhalte für den Praxistag werden mit Unterstützung der TU Dresden speziell für die jeweilige Schülergruppe vorbereitet.

Im KlassenTeam begleiten die Studierenden die Kinder insbesondere in drei Bereichen:

1. Leseförderung
2. Lernen lernen – zum Beispiel in Lernbüros
3. Kooperatives Lernen – etwa in Projektarbeit

Unterstützt werden sie vor Ort durch ihr Team, durch Mentorinnen und Mentoren (häufig ehemalige Lehrkräfte der Schule) sowie durch kollegiale Fallberatung. Ein begleitendes Seminar ergänzt die praktische Arbeit.

Wann findet das Praktikum statt?

Das Projekt startete mit dem Wintersemester 2025. Der Schuleinsatz beginnt zwischen dem 20. und 24. Oktober 2025 und endet am 26. Juni 2026. Ab Mitte Oktober sind die Studierenden regelmäßig an den Praktikumsschulen. In der Vorlesungszeit verbringen sie vier Tage an der TU Dresden und einen Tag in der Schule. Auch in der vorlesungsfreien Zeit – mit Ausnahme der Prüfungswochen – begleiten sie die Klassen.

Welche Unterstützung erhalten die Studierenden?

Unterkünfte vor Ort werden unentgeltlich von Kommunen, Ehrenamtlichen, Fördervereinen, Sponsoren oder Eltern bereitgestellt. Für zusätzliche Stunden außerhalb des Praktikums gibt es einen Honorarvertrag: 20 Euro pro Einsatzstunde.

INFORMATION

Weiterführende Informationen zu ALSO – Alternatives Lehramtspraktikum an ausgewählten Schulen in Ostsachsen und ein FAQ (Fragen und Antworten für interessierte Studierende) finden sich auf der Homepage der TU Dresden → Professur für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Inklusive Bildung:
<https://tu-dresden.de/gsw/ew/iew/ewib/studium/theorie-praxis-verzahnung#section-4>



CLEMENS KUCHE

Stv. Vorsitzender des KV Niesky-Görlitz und Mitglied des Lehrerbezirkspersonalrates Bautzen

Im Gespräch mit den Initiatoren

- » **Anke Langner** ist Professorin für Inklusive Bildung an der TU Dresden und wissenschaftliche Leiterin des Schulversuches Universitätsschule Dresden.
- » **Ronald Lindecke** war viele Jahre Kreiselternsprecher im Landkreis Görlitz, jetzt ist er Landeselternsprecher. Von ihm ging die aktive Suche nach Antworten auf den Lehrkräftemangel aus.

Das sollten die Lehrkräfte wissen

Können die ostsächsischen Schulen mit einem neuen Schwung Praktikanten rechnen?

Lindecke: Um es vorwegzunehmen, eindeutig ja. Was hier durch die TU Dresden aufgebaut wurde, deckt sich in erster Linie mit den Bedürfnissen der Lehramtsstudierenden nach einem professionell begleiteten Einstieg in den Alltag Schule. Dadurch erklärt sich auch der große Zuspruch für dieses innovative Praxisformat, trotz der langen Anreisewege von zwei bis drei Stunden. Aktuell ist von einer Verdreifachung auf 120 Studierende auszugehen, die in Ostsachsen und nun erstmalig auch im Osterzgebirge und Erzgebirge an die Schulen kommen.

Eine Frage an Sie beide: Was bereitet Ihnen die meiste Freude und was die meisten Schwierigkeiten?

Langner: Es war wunderbar zu sehen, wie die Studierenden gewachsen sind innerhalb dieses Praktikums. Das haben uns auch die Schulen zurückgespiegelt. Man konnte förmlich zusehen, wie aus fast selbst noch Schülern Pädagoginnen und Pädagogen wurden, die eine Gruppe stringent begleiten und unterstützen können. Es war auch schön zu sehen, wie sie ihr pädagogisches Handeln von Woche zu Woche ausbildeten. Dies wurde ermöglicht, weil wir ein Format der Reflexion als ständigen Begleiter für die Studierenden wählten. Was mich auch sehr gefreut hat, ist, dass die Rückmeldung der Schülerinnen und Schüler durchweg sehr positiv war. Sie haben sich auf den Schultag gefreut und ihn als einen besonderen Tag geschätzt.

Die größten Schwierigkeiten bestehen in der Umsetzung des Projektes – nicht mit den Personen vor Ort in der Schule, sondern mit der Administration, sowohl in der Kommunikation mit den Ministerien als auch für mich inneruniversitär. Diejenigen, die das Projekt gestalten und vollziehen, sind begeistert. Es zeigt bisher nur positive Effekte. Manchmal habe ich das Gefühl, genau deswegen scheint es den bürokratischen Strukturen ein Dorn im Auge zu sein.

Lindecke: Es war beeindruckend, wie aus aufgeregten und nach einer Berufung suchenden jungen Leuten kontinuierlich eigenverantwortlich Handelnde wurden. Wie sie in ihrer Schule starteten, an und mit ihren Kindern wuchsen und zusehends selbstbewusster agierten, wie sie sich immer besser selbst strukturierten. Das zu erleben, war Freude pur und großartig.

Jetzt zu den Schwierigkeiten: Zunächst ist die finanzielle Untersetzung die größte Aufgabe. Zwei Ministerien und eine Universität unter einen Hut und die Finanzen durch ein Parlament und einen Haushalt zu bekommen, ist eine Herausforderung. Gleichzeitig bestehende Strukturen und bequeme Pfade zu verlassen, erzeugt immer auch Widerstand; Voreinstellungen in den Köpfen verändern sich nicht von heute auf morgen. Es braucht gute Argumente und Fürsprecher, einen entsprechenden politischen Willen und infolgedessen eine sich verändernde Logik in den entsprechenden Amtsstuben und Studierzimmern. Aber, und das ist hier entscheidend, der Wurm schmeckt dem Fisch, er muss nicht dem Angler schmecken – und uns liegen die Studierenden am Herzen. ALSO tun wir etwas für sie!



Wurden die bisherigen Praktika evaluiert?

Welche Rückmeldungen gab es? Gibt es Veränderungen?

Langner: Ja, wir haben es evaluiert, indem wir sowohl Studierende als auch die Einsatzschulen befragt haben. Die Antworten der Gruppe der Studierenden, die über 27 Wochen einen Tag in der Woche Praktikum geleistet haben, wurden verglichen mit den Antworten der Studierenden, die vier Wochen am Stück an einer Schule waren. Die Ergebnisse des Vergleichs sind sehr deutlich: Die Studierenden in diesem Projekt haben eine deutlich höhere Selbstwirksamkeitserfahrung – fühlen sich sicher in ihrem Handeln und sie empfinden das Studium in Kopplung mit dem Praktikum als sinnhaft im Gegenteil zu Studierenden, die ein reguläres Blockpraktikum absolviert haben. Wichtig für die Erfolge des Projektes sind aber auch die Infrastruktur der Schulen und vor allem das Kollegium, das sie in ihrem Praktikum förmlich begleitet.

Werden weiterhin „Senior-Lehrkräfte“ die Studierenden betreuen?

Langner: Die Studierenden benötigen eine Begleitung in Form einer Ansprechperson vor Ort in der Schule und jemanden, der mit ihnen den Schultag reflektiert. Wie dies konkret umgesetzt wird, werden wir in den Schulen individuell in diesem Durchlauf klären. Wichtig ist, dass die Studierenden jederzeit zu jemandem gehen können, da die ersten acht Wochen vor allem von hoher Unsicherheit geprägt sind. Zu wissen, dass jemand da ist, gibt Sicherheit und damit auch Handlungssicherheit.

Können Sie die innovativen Lehr-Lernformate näher beschreiben? Welche Inhalte werden gefördert?

Die Studierenden gestalten keinen lehrerzentrierten Unterricht, das können sie im dritten Fachsemester auch nicht. Daher arbeiten sie mit einer Teilgruppe der Klasse zusammen. Es werden mathematische, aber auch feinmotorische Grundfertigkeiten vermittelt. Es wird sehr viel gelesen, um das verstehende Lesen zu verbessern und der Tag ist so strukturiert und begleitet, dass Schülerinnen und Schüler zu einem stärker selbstorganisierten Lernen aufgefordert und dahingehend gefördert werden.

Was wünschen Sie sich von teilnehmenden Schulen und Lehrkräften?

Langner: Wie erwarten zunächst erstmal, dass die Studierenden mit offenen Armen empfangen werden und das, was sie da Neues mitbringen, wohlwollend unterstützt und nicht ständig in Frage gestellt wird. Mir ist wichtig, dass sie nicht als Beschäftigungszeit deklariert werden.

Lernen findet in vielen Formaten und meistens außerhalb von lehrerzentriertem Unterricht statt. Ich würde mich freuen, wenn die Schulgemeinschaft die Studierenden auch als Impuls versteht für die eigene Schulentwicklung, wie es bereits in der einen oder anderen Schule, wo wir waren, erfolgt ist.

Lindecke: Ich wünsche den teilnehmenden Schulen und Lehrkräften eine unbefangene Neugier gegenüber dem, was die Studierenden, aber auch deren Begleiter mitbringen. Schule und Lehramt werden sich mit der Moderne arrangieren müssen, indem ein bewährtes Vier-Augen-Prinzip mit den Möglichkeiten des digitalen Zeitalters und der KI eine Symbiose eingehen. Dabei wird den schulischen Kernkompetenzen sowie dem Kodex des toleranten, humanistischen und sozialen Miteinanders eine herausragende Rolle zukommen. Genau dafür steht dieses praxisnahe Format des Lehramtsstudiums der TU Dresden.

Das Interview führte Clemens Kuche.

PERSONALABBAU UND KITA-SCHLIESSENGEN

Der Geburtenknick ist in Sachsen angekommen

Seit Wochen ist vom Geburtenknick die Rede. Aber was heißt das eigentlich für uns im Bildungsbereich?

Unter Geburtenknick versteht man einen plötzlichen Rückgang der Geburtenzahlen. Die Gründe sind vielfältig: wirtschaftliche Unsicherheit, gesellschaftliche Veränderungen und politische Rahmenbedingungen.

Immer mehr junge Menschen entscheiden sich bewusst gegen Kinder – weil Familie Zeit, Geld und große Verantwortung bedeutet. Freizeit und persönliche Freiheit haben heute mehr Gewicht. Kinder gelten oft als Karrierehindernis. Dazu kommen Sorgen über Kriege, Umweltkrisen und die Zukunft der nachfolgenden Generation.

Auch der Tiefpunkt der Geburten in den 1990er-Jahren wirkt bis heute nach: Es gibt schlicht weniger Frauen im gebärfähigen Alter. So sinkt die Geburtenrate seit Jahrzehnten. Und genau das spüren wir jetzt unmittelbar in unseren Kitas.

Personalabbau und Schließungen treffen die Einrichtungen

Die Folgen sind hart: Stellen werden gestrichen, Einrichtungen schließen. Dabei war jahrelang von einer „demo-

grafischen Rendite“ die Rede, die man sinnvoll nutzen müsse. Nun erleben viele Kolleginnen und Kollegen betriebsbedingte Kündigungen.

In Dresden kündigte der Eigenbetrieb Kita zwar an, dass es keine Kündigungen geben werde. Doch befristete Verträge laufen aus und werden nicht verlängert. Damit verschwinden Arbeitsplätze still und leise. Der Sächsische Erzieherverband war bei der Personalversammlung vor Ort und hat sich in die Diskussion eingebbracht.

Gleichzeitig häufen sich Nachrichten über Kitaschließungen, zuletzt in Döbeln und Waldheim. Für die betroffenen Fachkräfte bedeutet das oft: lange Fahrwege, ein neues Kollegium, andere Betreuungskonzepte – und die mühsame Aufgabe, Beziehungen zu neuen Kindern aufzubauen. In Dresden trifft es zunächst die befristet eingerichteten Container-Kitas.

Was bedeutet das für den Alltag?

Viele von Ihnen erleben gerade massive Veränderungen. Teams, die über Jahre zusammengewachsen sind, werden auseinandergerissen. Die Belastung steigt spürbar, gleichzeitig wächst die Angst vor Kündigungen.